

Herzliche Glückwünsche dem ersten Fischereimeisterehepaar in Österreich



Nachdem Herr Alex Beyer 1966 seine Fischereimeisterprüfung abgelegt hatte und in der Zwischenzeit zu einem sehr erfolgreichen und allseits anerkannten und geschätzten Karpfenzüchter geworden ist, trat Frau Maria Beyer, dessen Gattin, im Februar 1978 zur Fischereimeisterprüfung an und bestand diese mit sehr gutem Erfolg.

Die Familie Beyer ist Besitzer in der Teichwirtschaft Saaz bei Felbach (Stmk.), in welcher die höchsten, aus Österreich bekannten Karpfenerträge erzielt wurden (bis 2.500 kg Speisekarpfen/ha bzw. Satzkarpfenerträge bis zu 3.000 kg/ha und darüber bei üblicher Getreidefütterung). Die Ursache für diese hohen ha-Erträge liegt nicht nur in der hohen natürlichen Fruchtbarkeit der dazugehörigen Teiche, sondern auch in der mit viel fachlichem Können und Konsequenz durchgeführten Betriebsführung. Dazu hat auch Frau Beyer, die bei allen anfallenden Arbeiten mitgeholfen hat, wesentlich beigetragen.

Dem neuen Fischereimeister-Ehepaar nochmals alles Gute und die besten Wünsche für eine noch lange und erfolgreiche Tätigkeit auf dem Gebiete der Fischerei!

E. Kainz

Gertrud Pleskot †

Am 15. Jänner d. J. verstarb plötzlich und unerwartet Frau Univ.-Prof. Dr. Gertrud Pleskot im 65. Lebensjahr. Wir haben mit ihr nicht nur eine hervorragende Lehrerin, sondern auch eine gute, unseren Sorgen und Problemen stets aufgeschlossene Freundin verloren. Sie promovierte 1939 an der Universität Wien und wurde, nachdem sie schon seit 1936 als Mittelschullehrerin tätig war, 1943 Assistentin am Zoologischen Institut in Wien, wo sie sich mit Fragen der Ökologie und Biologie von Süßwassertieren, speziell aus Fließgewässern beschäftigte. In der jungen Disziplin der Fließwasserforschung ist Gertrud Pleskot als eine der Pioniere aufgetreten und verstand es schon damals, die Begeisterung ihrer Schüler auf ihre „Bacherln“ zu lenken. Seit 1949 leitete sie eine Arbeitsgruppe zur „Limnologischen Untersuchung der Wienerwaldgewässer“ am Institut für Wissenschaft und Kunst in Wien, die bis heute tätig ist. 1953 erfolgte ihre Habilitation und 1961 wurde ihr der Titel eines a. o. Universitätsprofessors verliehen. Eine Anzahl von Förderungspreisen und Forschungsaufträgen würdigte ihre Arbeit, die nicht nur in den theoretischen Grundlagen ihrer Forschungsrichtung, sondern sehr wohl auch auf dem Boden der praktischen Realität lagen. So fand sie sehr



früh, wieder anderen voraus, zum Umweltschutz, der damals noch sehr belächelt wurde. Aber Gertrud Pleskot ließ sich als Mahner in der Wüste nicht beirren und verstand es meisterlich, ihre Umgebung von der Richtigkeit ihrer Gedanken zu überzeugen. Die Gründung einer Abteilung für „Biologische Umweltforschung mit besonderer Berücksichtigung der Fließgewässer“ deren Leitung sie als A. Univ.-Prof. übernahm, war der Lohn für ihre Mühen. Ihr stetes Engagement soll uns ein Ansporn sein in ihrem Geiste weiterzuarbeiten und ihre Ideen der nachfolgenden Generation zu vermitteln. Wir alle, die wir sie kannten wollen ihr ein dankbares und ehrendes Andenken sichern.

G. Hadl

Aus anderen Fischereizeitungen

Karpfen aus Jugoslawien — In Jugoslawien lieferten 1975 die Teiche mit zusammen 21.668 ha Fläche 22.758 t Speisefische und 4.642 t Satzische. Davon waren 20.530 t Speisekarpfen und 4.167 t Satzkarpfen. Ein Kilogramm Fischzuwachs erforderte durchschnittlich 2,23 kg Futter. Die Gestehungskosten je Kilo Fisch lagen zwischen 10,80 und 19,79 Dinar (etwa 9,4 bis 17,3 öS oder 1,33 bis 2,44 DM). Eine ständige Arbeitskraft erwirtschaftete 7.938 bis 26.668 kg Teichfisch, im Durchschnitt an die 16.000 kg. Von den 24.697 t Speise- und Satzkarpfen der jugoslawischen Ernte wurden 1975 rund 3.362 t ausgeführt. Die Gesamtausfuhr an Fischen (alle Arten) betrug 3.707 t. Hauptabnehmer waren die Bundesrepublik Deutschland mit 1.377 t, Italien mit 696 t, die Deutsche Demokratische Republik mit 505 t, Griechenland mit 421 t, Polen mit 374 t, Belgien mit 134 t und Österreich mit 103 t. Der Devisen wegen ist das Interesse an der Fischausfuhr nach wie vor groß, aber in jüngster Zeit steigen die jugoslawischen Inlandpreise für den Karpfen und mindern das Interesse der Erzeugergenossenschaften am Ausfuhrgeschäft, jedenfalls solange die Preise in den Abnehmerländern nicht stärker anziehen.

Ribarstvo jugoslavije 32, 1977, Heft 3 u. 4.

Teichschlamm für die Landwirtschaft — Französische Forscher konnten neuerdings bestätigen, daß getrockneter Schlamm aus Fischteichen soviel Stickstoff enthält wie der Stallmist. Dazu kommen reichlich Phosphor und Kalk. An Kali- und Magnesiumgehalt steht der Schlamm dem Dung nach. Mikro-

elemente und Schwermetalle führt er dagegen wieder reichlich. Versuche mit Ray-Gras ergaben eine dem Stallmist gleichstellbare Wirkung.

Lesel, Juste und König im Bull. Franc. de Pisciculture Nr. 262, 1977, S. 12-19, nach *Gospodarka rybna* 29, 1977, H. 6, S. 24.

Zaporer Verfahren — Die neueste Mitteilung von J. Szczerbowski über nunmehr 14 Jahrespaare der von Franciszek Malik veranlaßten und 1949 begonnenen Betriebsweise der Karpfenteichwirtschaft, die bei uns als Zaporer Verfahren bekannt ist, bewährt sich weiter. Der hiezu verwendete 32 ha große Teich, vor 1967 „Swierkloch“, jetzt „Malik“ genannt, hatte früher einen Jahreszuwachs von 361 kg Speisekarpfen je Hektar. Im Jahrespaar 1969/70 erreichte der Zuwachs schon 1.000 kg Speisekarpfen je Jahr und Hektar. Seit 1970/71 werden 1.300 kg als Jahreshektarertrag überschritten. Der 1967 verstorbene Praktiker Malik sah sich zu diesem, jetzt schon im 29. Jahre laufenden Großversuch veranlaßt, weil die unaufhörlichen Bauchwassersuchtverluste offenbar umso schlimmer waren, je mehr mit den Fischen herumhantiert wurde. Bei seinem Verfahren wird im Juli mit Karpfenvorstreckbrut besetzt (derzeit reichlich 5.000 je Hektar) und im November des Folgejahres erst wieder abgefischt. Die so gewonnenen zweisömmerigen Speisefische erreichen im Durchschnitt 800 bis 900 Gramm, was den hohen Ertrag z. T. erklärt. Aber es sind auch die Stückverluste, die sich aus den letzten Angaben mit 30 bis 40 Prozent ergeben, als äußerst günstig zu bezeichnen, da sie sich auf

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1978

Band/Volume: [31](#)

Autor(en)/Author(s): Hadl Gerhard

Artikel/Article: [Nachruf Gertrud Pleskot 74-75](#)